

1.4 Regionale Aspekte des Dezentralisierungspotentials neuer Informations- und Kommunikationstechnologien

1. Problemstellung

Durch den wachsenden Einsatz elektronischer Medien und Datenverarbeitungsanlagen sind eine Reihe von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen zu erwarten, deren Tragweite derzeit sicherlich noch nicht vollständig absehbar ist. Während das quantitative Ausmaß zu erwartender Veränderungen sicherlich bei weitem überschätzt wird, zeichnen sich in qualitativer Hinsicht Entwicklungstendenzen ab, deren weitreichende Folgen zur Zeit sicherlich unterschätzt werden. Diese Veränderungen betreffen die Arbeitsorganisation im gleichen Maße wie die Privatsphäre sowie das Zusammenspiel dieser Bereiche.

Aus regionaler Sicht bestehen bzgl. der Wirkungen des Auf- und Ausbaus neuer Informations- und Kommunikationssysteme eine Reihe von Vermutungen. Empirische Anhaltspunkte liegen bisher jedoch kaum vor. Diesbezüglich eine tragfähige empirische Basis herzustellen, ist Gegenstand und Ziel des vorliegenden Arbeitsvorschlags.

In der Diskussion um die regionalen Wirkungen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien wird überwiegend auf traditionelle Indikatoren und Konzepte Bezug genommen. Überspitzt formuliert, wird oftmals davon ausgegangen, daß allgemeine Tendenzen der regionalen Entwicklung letztendlich räumliche Konstellationen informations- und kommunikationstechnischer Faktoren bestimmen. Die Umkehrfrage, welche informations- und kommunikationsbezogenen Tendenzen die regionale Entwicklung beeinflussen, wird in operationaler Weise — wenn überhaupt — nur beiläufig gestellt. Neben mangelnden empirischen Anhaltspunkten scheint dies ein wichtiger Grund für den Nebel der Spekulation, in dem sich die Diskussion um die regionalen Aspekte der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien derzeit bewegt, zu sein.

In der vorgeschlagenen Arbeit soll explizit von neuen Informations- und Kommunikationstechniken als Untersuchungsgegenstand einer regionalen Analyse ausgegangen werden. Dabei sollen relevante Daten nicht durch Ersatz- und Pseudoindikatoren erfaßt, sondern vielmehr direkt gewonnen werden. Dabei gilt es, eine Reihe von Wirkungsbereichen zu berücksichtigen:

- die Nutzungen informationstechnischer Systeme in der Wirtschaft (Anschluß an Fernübertragungsdienste, Ausstattung mit kommunikationsfähigen Endgeräten, etc.),
- die Bereitstellung und Weiterentwicklung netztechnischer Infrastruktur seitens der Deutschen Bundespost (z.B. ISDN) sowie deren Kosten und regionale Differenzierungen,
- die Einstellung der Betroffenen, d.h. der an dezentralisierbaren Arbeitsgeräten Beschäftigten sowie der potentiell an solchen Geräten Tätigen (Erwerbstätige und Erwerbspersonenpotential),
- die Nachfrage nach dezentral erbrachten elektronischen Dienstleistungen von Seiten der Unternehmen,
- die Rolle intervenierender Faktoren (z.B. Meinungsbildung durch politische Parteien oder die Sozialpartner) im Entwicklungsprozeß der „Informatisierung“,
- Nutzungsarten und Funktionsverschiebungen durch multifunktionale Informations- und Kommunikationssysteme (z.B. Funktionsverschiebungen zwischen Heim und Arbeit).

Aufgrund vorliegender empirischer Erhebungen soll versucht werden, die regionale Relevanz dieser Aspekte zu untersuchen. Dabei sollen vor allem Funktions- und Nutzungsänderungen, die informations- und kommunikationstechnisch bedingt und möglich sind, in ihren räumlichen Wirkungen berücksichtigt werden.

2. Methoden

Zur Bearbeitung der gerade kurz skizzierten Fragestellung soll überwiegend auf vorliegende Repräsentativerhebungen zurückgegriffen werden. Im einzelnen ist an die Einbeziehung folgender Erhebungen gedacht:

- Erwerbstätigenbefragungen zur Einstellung und zum Potential dezentraler, elektronischer Tätigkeiten (Qualifikation, Alter, Geschlecht, Wirtschaftsbereiche, Betriebsgröße, Region);
- DMS (Befragung von Entscheidungsträgern in Unternehmen zum Marktpotential dezentral erbrachter elektronischer Dienstleistungen; nach Arbeitsinhalten, Wirtschaftsbereichen, Betriebsgrößen und Regionen);
- Erhebung zur Nutzung von Home-Computern (Nutzung nach privaten und Geschäftszwecken, Qualifikation, Alter, Geschlecht der Nutzer sowie Wirtschaftsbereich, Betriebsgröße, Regionen und Einstellung zu dezentralen elektronischen Arbeitsformen);
- Nutzungserfassung neuer Informations- und Kommunikationssysteme im gewerblichen Bereich (Gerätetypen, Wirtschaftsbereiche, Betriebsgrößen, Regionen).

Daneben werden abgeschlossene und derzeit laufende Arbeiten wie z.B. zur netztechnischen Infrastruktur der Deutschen Bundespost, Kosten der Inanspruchnahme und regionale Differenzierungen mit einbezogen.

Diese empirischen Grundlagen werden benutzt, um systematisch diejenigen Faktoren zu erfassen, welche die regionale Entwicklung im Rahmen des Auf- und Ausbaus neuer Informations- und Kommunikationssysteme sowie deren Nutzung bestimmen.

3. Stand der Arbeiten

Die empirischen Grunddaten zur Bearbeitung der Problemstellung liegen bereits vor. Es ist vorgesehen, innerhalb der nächsten 4 — 5 Monate die erforderlichen regionalen Auswertungen durchzuführen und die Bearbeitung bis September 1986 abzuschließen.

Bezüglich raumrelevanter Aspekte läßt sich aufgrund bereits abgeschlossener Arbeiten folgendes festhalten:

- Im Rahmen der technischen Infrastruktur (Fernübertragungsdienste) bestehen derzeit kaum regionale Diskrepanzen. Hinsichtlich der zukünftigen Netzausbauplanung ist jedoch davon auszugehen, daß die Deutsche Bundespost bedarfsorientiert vorgehen wird. Für die Integration der schmalbandigen Dienste zu einem ISDN, aber auch für die Erweiterung zum IBFN im Zuge der Glasfaserverkabelung bedeutet dies, daß zunächst nur Ballungsräume berücksichtigt werden, während periphere Regionen erst sehr viel später partizipieren können.
- Bezüglich der Ausstattung von Betrieben mit Informations- und Kommunikationssystemen sowie den entsprechenden qualifizierten Arbeitskräften besteht eine klare Konzentrationstendenz in den größeren Ballungsräumen. Diese weisen das höchste Dezentralisierungspotential von Arbeitsplätzen im Rahmen dezentraler elektronischer Tätigkeiten auf.
- Das Interesse an dezentralen Arbeitsplätzen ist in kleineren Gemeinden (bis 20 000 Einwohner) sowie in den Randzonen größerer Ballungsgebiete am höchsten. Die Technikfeindlichkeit als ein wichtiger Grund für ablehnende Einstellungen ist in den kleinsten Gemeinden (mit weniger als 5 000 Einwohnern) am stärksten ausgeprägt. Dies ist nicht zuletzt auf mangelnde Vertrautheit im Umgang mit der entsprechenden Technik zurückzuführen.

- Insgesamt deuten die bereits vorliegenden Ergebnisse darauf hin, daß es aufgrund des vorhandenen Humankapitals zwischen Rand- und Kerngebieten größerer Städte durchaus zu einer Dezentralisierung im Rahmen des Auf- und Ausbaus neuer Informations- und Kommunikationssysteme kommen kann. In den kleinen, eher peripheren Städten und Gemeinden besteht zwar ein großes Interesse an dezentralen Arbeitsplätzen; dem steht jedoch ein bedeutender Mangel an den entsprechend qualifizierten Arbeitskräften gegenüber. Wenn diese Gebiete von einer Dezentralisierung überhaupt profitieren können, dann im Rahmen hochstandardisierter und gering qualifizierter Tätigkeiten. Aus raumordnungspolitischer Sicht kann dem nur durch entsprechende humankapitalorientierte Instrumente entgegengewirkt werden.

4. Erwartete Ergebnisse

Das vorgeschlagene Arbeitsprogramm soll dazu beitragen, sowohl die regionalen Wirkungen der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationssysteme nach bestimmten Bereichen (z.B. Arbeit, Freizeit etc.) als auch die Funktions- und Nutzungsverschiebungen, die bereits absehbar bzw. in Zukunft zu erwarten sind, zu erfassen. Auf dieser Grundlage sollte es möglich sein, klare und empirisch begründete Leitlinien zur Ausrichtung der Raumordnungs- und Regionalpolitik zu formulieren.

Wolfgang J. Steinle